



Foto: Archiv

Smarter Dompteur mit Pokerface

Er hatte sie alle: Von Birgit Nilsson bis Fritz Wunderlich, von Svjatoslav Richter bis Itzhak Perlman. Er selbst blieb dabei gerne im Hintergrund. Denn **Erich Leinsdorf** verstand sich als treuer Anwalt des Komponisten – nicht mehr und nicht weniger. Am 4. Februar wäre er 100 geworden.

Von Peter T. Köster.

Mancher Musikfreund wird beim Blick in seinen Plattenschränk überrascht sein, wie oft dort der Name Erich Leinsdorf auftaucht. Dies ist sowohl ein Indiz für Leinsdorfs enorme Produktivität als Schallplattendirigent, die nur mit jener von Karajan oder Solti zu vergleichen ist, als auch bezeichnend für die Bescheidenheit des Maestro, der sich nie als Star in den Vordergrund drängte. Er musizierte mit den berühmtesten Solisten seiner Zeit: Beethoven mit Arthur Rubinstein und Nathan Milstein, Brahms mit Svjatoslav Richter und Van Cliburn, Tschaikowsky und Sibelius mit Itzhak Perlman. Seine legendären Einspielungen der großen Opern von Verdi und Puccini versammelten die großen Sänger vor dem Mikrofon – Anna Moffo, Leonie Rysanek, Leonard Warren, Leontyne Price, Carlo Bergonzi oder Plácido Domingo – um nur einige zu nennen.

Erich Leinsdorf wurde 1912 in Wien als Erich Landauer geboren und studierte an der dortigen Akademie Klavier, Violoncello und Komposition. Ab 1933 arbeitete er als Assistent von Bruno Walter und Arturo Toscanini bei den Salzburger Festspielen, und nach ersten Dirigiererfolgen in Italien ging er 1937 an die New Yorker Met, wo er erfolgreich mit der „Walküre“ debütierte und nach zwei Jahren mit der Leitung des deutschen Repertoires betraut wurde. Historische Rundfunkmitschnitte mit Sängern wie Flagstad, Traubel, Varnay, Melchior, Schorr und Kipnis zeugen von dieser Goldenen Ära des berühmten Opernhauses. Die Orchester in Cleveland und Rochester sowie die New York City Opera waren weitere Stationen seiner glanzvollen Karriere in Amerika. 1962 wurde Leinsdorf als Nachfolger von Charles Munch Chef des Boston Symphony Orchestra, eines der führen-

CD-Tipps

Wagner, Die Walküre; Traubel, Melchior, Kipnis, Varnay, Metropolitan Opera Live (1941); Naxos 3 CD 636943105825
Wagner, Tristan und Isolde; Melchior, Flagstad, Thorborg, Metropolitan Opera Live (1940); Guild/MW 3 CD 795754226829
Mozart, Die Sinfonien; Royal Philharmonic Orchestra (1955/56); DG/Universal 7 CD 028947758471
Cornelius, Der Barbier von Bagdad; Schwarzkopf, Gedda, Czerwenka, Prey, Philharmonia Orchestra (1956); Naxos 2 CD 0747313333721
Schubert, Messe Es-Dur D 950; Lorengar, Allen, Wunderlich, Greindl, Chor der St. Hedwigs-Kathedrale, Berliner Philharmoniker (1960); Testament/Note 1 CD 749677111120
Verdi, Macbeth; Warren, Rysanek, Bergonzi, Metropolitan Opera (1959); Sony 2 CD 0886978557629



Verdi, Un ballo in maschera; Price, Bergonzi, Merrill, Verrett, Grist, RCA Italiana (1966); Sony 2 CD 0886975813223
Verdi, Aida; Price, Bumbry, Domingo, Milnes, London Symphony Orchestra (1970); Sony 3 CD 0743213949826
Erich Leinsdorf dirigiert Prokofjew, Browning, Friedman, Perlman, Boston SO (1963-69); Sony 6 CD 886978094520 (auch einzeln bei Testament/Note 1)
Brahms, Klavierkonzert Nr. 2; Richter, Chicago Symphony Orchestra (1960); Sony CD 828766086027
Bartók, Konzert für Orchester; **Kodály**, Variationen „Der Pfau“ (1962/64); Sony CD 090266330928
Mahler, Sinfonien Nr. 1 und 3; Verrett, Boston Symphony Orchestra (1962/66); Sony CD 090266346929
Tschaikowsky, **Sibelius**, Violinkonzerte; Perlman, Boston Symphony Orchestra (1966/67); Sony CD 0828765941921
Beethoven, Sinfonie Nr. 9; **Schönberg**, Ein Überlebender aus Warschau; Marsh, Veasey, Domingo, Milnes, Boston SO (1969); Sony CD 090266368228
Korngold, Die tote Stadt; Neblett, Kollo, Prey, Münchner Rundfunkorchester (1975); Sony 2 CD 0035628776723
Mahler, Sinfonie Nr. 6; BR-Symphonieorchester (1983); Orfeo CD 4011790554112

DVD-Tipps

Mahler, Sinfonie Nr. 1; **Strauss**, Till Eulenspiegel; Boston Symphony Orchestra (1962); ICA/Naxos DVD 5060244550513
Schubert, Sinfonie Nr. 9, **Schumann**, Sinfonie Nr. 4; **Wagner**, Karfreitagszauber; Boston Symphony Orchestra (1962-64); ICA/Naxos DVD 5060244550438
Britten, War Requiem; Curtin, Di Virgilio, Krause, Boston Symphony Orchestra (1963); VAI/Codæx DVD 089948442998
Wagner, Siegfried-Idyll, Siegfrieds Rheinfahrt, **Beethoven**, Sinfonie Nr. 9; Marsh, Alberts, Cassilly, Paul, Boston SO (1965); VAI/Codæx DVD 089948436195
Strauss, Ariadne auf Naxos (Erstfassung, konzert.); Sills, Watson, Nagy, Boston SO (1969); VAI/Codæx DVD 089948436393
Wagner, Musik aus „Parsifal“; **Schumann**, Sinfonie Nr. 4 (Probe & Aufführung); Südwestfunk-Symphonieorchester (1989); Arthaus/Naxos DVD 807280115390

den Orchester der USA. Während seiner siebenjährigen Amtszeit in Boston entstand ein großer Teil seiner Schallplattenaufnahmen sowie eine Reihe von Fernsehproduktionen, die heute auf DVD erhältlich sind.

Sie zeigen einen smarten Dompteur, der mit präziser, genau choreographierter Gestik seine Mannschaft kontrolliert. Leinsdorfs sehr spezieller Dirigierstil verband in unnachahmlicher Weise strenges kapellmeisterliches Handwerk mit Eleganz und Witz – und wenn der Mann mit dem Pokerface in die dirigentische

Trickkiste griff (etwa bei „Till Eulenspiegel“ oder „Feuervogel“), blieb kaum ein Auge trocken. Gelegentlich wurden ihm Unterkühltheit, Intellektualität und mangelnde Emotion vorgeworfen, doch wie sehr der Dirigent gefühlsmäßig engagiert war, belegt etwa seine intensive Wiedergabe der d-Moll-Sinfonie von Schumann, die er in der Erstfassung von 1841 aufführte. Leinsdorfs Ideal war die genaue Umsetzung der Partitur, effektvolle Übertreibungen und interpretatorische Selbstherrlichkeiten lehnte er aus tiefster Überzeugung ab. Eher neigte er

zu einem gewissen Understatement, das keinerlei Raum für Pathos oder Sentimentalität ließ.

Leinsdorfs Repertoire im Bereich Oper wie Konzert war außerordentlich umfangreich und vielseitig. In seiner Programmgestaltung vermied er ausgetretene Pfade, bot unbekannte Erstfassungen (z. B. von Strauss' „Ariadne auf Naxos“ in einer denkwürdigen konzertanten Aufführung mit Beverly Sills und Claire Watson), setzte sich für Gustav Mahler, die Zweite Wiener Schule und zeitgenössische Komponisten wie Al-

berto Ginastera oder Elliott Carter ein und schuf interessante Querverbindungen (etwa in der Konfrontation von Beethovens 9. Sinfonie mit Schönbergs Melodram „Ein Überlebender aus Warschau“ – lange vor Michael Gielen). Von verschiedenen Opern wie „Tannhäuser“, „Parsifal“, dem „Ring“-Zyklus, „Rosenkavalier“ und „Frau ohne Schatten“ stellte er sinfonische Auszüge zusammen, die er in seine Konzertprogramme integrierte.

Bereits in den fünfziger Jahren legte Leinsdorf die erste Gesamteinspielung sämtlicher Mozart-Sinfonien auf Schallplatten vor. Ebenfalls aus dieser Zeit stammt die köstliche Einspielung von Peter Cornelius' Oper „Der Barbier von Bagdad“ mit Elisabeth Schwarzkopf und Nicolai Gedda, die dieses vernachlässigte Werk wieder ins Bewusstsein rückte. Referenzstatus besitzt auch seine 1960 entstandene Aufnahme der späten Es-Dur-Messe von Franz Schubert mit Pilar Lorengar, Fritz Wunderlich, Josef Greindl sowie den Berliner Philharmonikern und dem Chor der St. Hedwigs-Kathedrale.

Zu seinen wichtigsten Schallplattenprojekten in Boston gehörte ein Prokofjew-Zyklus, der vier Sinfonien, sämtliche fünf Klavierkonzerte (mit John Browning), die beiden Violinkonzerte

(mit Erick Friedman und Itzhak Perlman), die Leutnant-Kijé-Suite (mit Baritonsolo) und eine von Leinsdorf selbst zusammengestellte Suite aus dem Ballett „Romeo und Julia“ enthielt. Neben vielem anderen nahm er in Boston alle Beethoven- und Brahms-Sinfonien auf, Beethovens Klavierkonzerte mit Rubinstein, Brahms' „Deutsches Requiem“ mit Caballé und Sherrill Milnes, Verdis Requiem sowie Strauss, Bartók und Kodály. Ein herausragendes Ereignis in Leinsdorfs Bostoner Amtszeit war die amerikanische Erstaufführung von Benjamin Britzens „War Requiem“ im Sommer 1963 vor 11.000 Zuhörern beim Tanglewood Festival, die glücklicherweise auf Video dokumentiert wurde. Anfang 1964 dirigierte Leinsdorf in der Bostoner Heiligkreuz-Kathedrale im Rahmen des feierlichen Gedenkgottesdienstes für den zwei Monate zuvor ermordeten Präsidenten John F. Kennedy Mozarts Requiem.

Nach seinem Abschied von Boston 1969 lebte Leinsdorf als freier Reisedirigent, gastierte an der Met und bei den großen amerikanischen Orchestern, aber auch zunehmend wieder in Europa – bei den Bayreuther Festspielen, in

London, Wien, Amsterdam, Frankfurt und München. Seiner Neigung zu ausgefallenem Repertoire blieb er treu. In Berlin brachte er Richard Strauss' frühe Oper „Feuersnot“ mit Gundula Janowitz zur Aufführung, in München erweckte er Erich Wolfgang Korngolds Oper „Die tote Stadt“ mit Carol Neblett, René Kollo und Hermann Prey zu neuem Leben. Einer Wiederentdeckung kam auch seine Aufführung von Schumanns „Faust-Szenen“ mit Hermann Prey in verschiedenen deutschen Städten gleich. Beim Bayerischen Rundfunk dirigierte er eine eindrucksvolle 6. Mahlers, der Südwestfunk zeichnete Wagner für das Fernsehen auf. In Frankfurt konnte man Schönbergs „Gurrelieder“ erleben und dabei Leinsdorfs Fähigkeit bestaunen, souverän einen riesigen Apparat von Ausführenden zu kontrollieren. Mit gleicher Hingabe widmete er sich aber auch kammermusikalisch besetzten Werken wie der

Bläserserenade von Richard Strauss oder der „Kleinen Dreigroschenmusik“ von Kurt Weill.

Von 1978 bis 1981 betreute er das Radio-Sinfonieorchester Berlin, und zuletzt war er ständiger Dirigent des Züricher Tonhalle-Orchesters. In Zürich, wo er in den letzten Jahren seinen Wohnsitz hatte, ist er 1993 gestorben. Die Firma Sony, bei der als Nachfolger von RCA die meisten Leinsdorf-Aufnahmen im Archiv liegen, behandelt sein Andenken eher stiefmütterlich: Der größte Teil seiner Operngesamtaufnahmen – darunter Meilensteine der Schallplattengeschichte wie die grandiose „Turandot“ von 1959 aus Rom mit Birgit Nilsson, Renata Tebaldi und Jussi Björling oder der Bostoner „Lohengrin“ mit Sandor Kónya – sind aus dem Katalog gestrichen. Bleibt nur zu hoffen, dass sich die Verantwortlichen anlässlich des 100. Geburtstags des Maestro eines Besseren besinnen. ■

Erich Leinsdorf verband kapellmeisterliches Handwerk mit Eleganz und Witz

Foto: Archiv



Erich Leinsdorf mit dem Tenor Jussi Björling (2. v.l.) bei der Aufnahme zur legendären „Turandot“-Produktion.